Predigt zum 1. Weihnachtsfeiertag 2023

Liebe Gemeinde,

was gehört eigentlich für Sie so zu einem *gelungenen Weihnachtsfest*? Ein schön geschmückter Baum, die alte Krippe, wieder mal aufgebaut? Oder sind es mehr die wohlbekannten Weihnachtslieder, das Musizieren in der Familie? Sind es die ehrwürdigen Worte der Weihnachtsgeschichte, wenn sie im Gottesdienst erklingen oder vielleicht auch zuhause? Sind es Plätzchenduft oder die Vorfreude auf den Weihnachtsbraten? Oder sind es – da sieht man, daß ich kein Kind mehr bin – die Geschenke? Das Zusammensein in der Familie, Besuche hin und her, Plaudern und Lachen? Es gibt viel, was wir mit Weihnachten verbinden, und das meiste sind sehr angenehme Dinge. Schön, daß es Weihnachten gibt!

Aber heute sind wir im Gottesdienst, und da wird uns gleich wieder der Zahn gezogen. Wir haben es nämlich heute mit Paulus zu tun, und der versteht etwas völlig anderes unter Weihnachten als wir. Plätzchenduft kannte er nicht, und Schnee wahrscheinlich nur vom Hörensagen. Der Weihnachtsbraten war ihm so fremd wie die deutsche Tanne, die seit 300 Jahren die deutschen Wohnzimmer füllt. Für niedliche Krippenfiguren hatte er nichts übrig, der Paulus. Aber er hat sich auch über Weihnachten gefreut, nur anders. Und er hatte immerhin die Gabe, die Bedeutung von Weihnachten in ein paar kurzen Sätzen auszudrücken. Er beginnt zwar so, dass wir überhaupt nicht merken, dass es hier um Weihnachten geht. Und er redet sehr nüchtern, nicht so mit Überschwang. Erst auf den zweiten oder dritten Blick merkt man, daß er da ein paar wichtige Dinge zu sagen hat.

- *Predigttext Gal. 4, 1-7*

Das klingt zuerst mal sehr *juristisch*, bei Paulus, da geht es um Herren und Knechte, um Erbrecht und Vormundschaft. Aber das sind natürlich nur Bilder, mit denen Paulus uns etwas anderes sagen will. Was er sagt, so in einem Satz zusammengefasst, ist eigentlich das: Seit Weihnachten seid ihr *frei*! Seit der Geburt von Gottes Sohn in dieser Welt habt ihr die Seite gewechselt: Ihr seid *keine Knechte*, keine Sklaven mehr, ihr

seid frei, ihr seid Herren, Ihr seid Erben. Und, das ist der Höhepunkt: Ihr seid jetzt *Gottes Kinder*!

Schön und gut, wir sind frei, wir sind Gottes Kinder, aber was *bedeutet* das überhaupt? Und zweitens, was hat das *mit Weihnachten* zu tun? Das erste: Was heißt *Freiheit* für Paulus? Ich denke, wir haben Weihnachten bisher mit vielem verbunden, wie das landläufig so ist, Fest der Liebe, Fest des Friedens, Fest des Kommens und der Gegenwart Gottes, aber mit Freiheit haben wir´s eher nicht verknüpft. Was *„Freiheit"* für Paulus ist, versteht man am besten durch ihr Gegenteil, durch das, was er unter Unfreiheit versteht. Und da wird´s kompliziert, da gibt´s 2 Aussagen von ihm: 1. „Als wir unmündig waren, waren wir geknechtet von den Elementen der Welt." 2. Später, durch Jesu Geburt, „wurden wir freigekauft von dem Gesetz". Hm. *Geknechtet von den Elementen, oder den Elementarmächten,* wie es wörtlich heißt, was soll ich darunter verstehen?

Wenn Paulus meint, dass wir durch Weihnachten frei werden vom Gesetz, dann meint er damit nicht die Straßenverkehrsordnung oder das Bürgerliche Gesetzbuch. Er meint das *Gesetz der Sünde*. Nach biblischem Verständnis ist jeder Mensch an das Gesetz der Sünde gebunden. Wir können nicht frei entscheiden, ob wir gut oder böse *handeln*. Obwohl wir wissen, was gut und böse *ist*. Oh ja, das wissen wir; das weiß sogar ein Wladimir Putin in den dicken Mauern des Kreml! Obwohl er das, was andere ein *Gewissen* nennen, ganz tief in der unterste Kellergruft seines Bewusstseins vergraben hat! So weit herunter, dass es anscheinend nicht mehr zu finden ist. Aber damit ist er nur ein Extrembeispiel dafür, dass wir alle unter das Gesetz der Sünde versklavt sind. Wir sind nicht so schlimm wie der Kreml-Herrscher, zum Glück, aber *Versklavte sind wir doch*. Warum sonst schreitet der Klimawandel munter fort, obwohl wir längst wissen, dass wir nicht mehr so viel Treibhausgase in den Orbit schleudern sollten? Warum sonst ertrinken immer noch Flüchtlinge im Mittelmeer? Jaja, wir sind Versklavte! Warum sonst stürzen wir uns in immer wieder in *neue und unnötige Abhängigkeiten*, in die Abhängigkeit von dem kleinen Elektronikteil, das wir immer mit uns tragen, und das minütlich bedient werden will? Oder in die Abhängigkeit verzerrter und unnatürlicher Körperbilder, die uns all die Influencer und sonstigen Meinungsmacher der Kos-

metikindustrie und des Zeitgeists immer wieder unterjubeln? Warum sonst tun Politiker das, was dem Machterhalt dient, anstatt das zu tun, was die Vernunft gebieten würde? Warum habe ich im Schulunterricht immer mehr Kinder dasitzen, die anscheinend das kleine Erziehungseinmaleins zuhause nicht mehr mitbekommen? Warum? Liegt es an Eltern, die überfordert und unsicher sind? Oder an Eltern, die keine Zeit mehr haben? Und warum leben soviele unter uns in dem Gefühl, dass sich das Rad immer schneller dreht und die Seele nicht mehr mitkommt mit all den Dingen, die tagtäglich erledigt werden müssen?

Ja, und nun? Wie können wir Freiheit erlangen von den vielen Abhängigkeiten, von der Sünde? Dazu wäre Veränderung nötig! In ihrem Weihnachtsartikel „Öde muss es sein" schreibt die Journalistin Marlene Weiß, dass wir Deutschen laut einer neuen Studie *veränderungsmüde* sind. Wir sind *erschöpft*, weil sich alles so schnell ändert: „Gesellschaft, Arbeit Beziehungen, Sprache, und dann auch noch der Klimaschutz"[1]. Tja, viele Dinge sind im Fluss, das schon. Aber nicht alles ändert sich zum Guten. Damit das passieren kann, müssen wir *zur Veränderung bereit* sein, müssen beweglich werden. Sonst ist keine Freiheit in Sicht.

Paulus nun hat ja behauptet, *wir seien jetzt frei*. Weihnachten habe alles geändert. „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war", so hebt er etwas blumig an, „schickte Gott seinen Sohn herab, geboren von einer Frau, geboren unter dem Gesetz, damit die unter dem Gesetz freigekauft werden, damit wir die Kindschaft empfangen." Warum hat die Geburt des einen *soviel geändert*?

Sie hat dann etwas geändert, wenn wir verstanden haben, *was Weihnachten bedeutet*, wenn wir kapieren, was da geschehen ist. Wenn wir verstehen, was es bedeutet, *Gott kommt auf die Welt*. Gott kam nämlich *nicht* auf die Welt, damit alles beim Alten bleibt. Gott hat sich *nicht* die große Mühe gemacht, in einem kleinen Stall in Bethlehem vor 2000 Jahren als Kind armer bedeutungsloser Menschen auf die Erde zu kommen, nur damit wir in unsrer alten Soße verharren. Gott wollte uns etwas zeigen. Gott wollte *demonstrieren*, dass wir auf dem Holzweg sind, dass wir irren in unserem Den-

[1] SZ vom 23. 12, S. 4

ken und Handeln. Dass wir permanent in die Sackgasse laufen und es oft noch nicht einmal merken. Oder, um es mit den Worten des Publizisten Heribert Prantl zu sagen: "Die Botschaft des Jesus von Nazareth, der Glaube an seine Auferstehung und an ein ewiges Leben wird frohe Botschaft genannt. Diese Botschaft drehte das alte Weltbild um, und sie lautet so: Diese Welt mit ihrer Gewaltordnung ist endlich, sie ist dem Untergang geweiht, der Mensch aber hat ewiges Leben.“[2]

So ähnlich hat es Paulus auch gesagt, der Mensch wird durch die Geburt des Gottessohnes frei von seiner Sünde. Aber wie geschieht das? Wenn die Gewaltordnung endlich ist, wie Prantl das nennt, dann heißt das, dass die Freigewordenen von der *Herrschaft ihres Egos* freikommen. Von der Herrschaft des Immer-ich-sagen-müssens, von der Gier nach Macht und Geltung und Anerkennung, von der Gier nach dem Sichdurchsetzen-müssen, von der Abhängigkeit von der Masse und dem Geltungsanspruch dessen, was gerade *in* ist. Von dem allem macht Gottes Sohn uns frei. Das alles hat seine Herrschaft über uns verloren. Es hat sie deshalb verloren, weil wir zu Gott *Vater, Papa,* sagen können. Weil wir nun verstehen, dass wir *unsere Anerkennung* von Gott als einem liebenden Vater bekommen, nicht von einem gnadenlosen Mainstream, nicht von den Meinungsmachern des Internet, aber auch nicht von den Untiefen des eigenen Herzens, nicht von unseren *Selbstzweifeln* und auch nicht von unserer *Selbstüberhebung*. Wenn Gott die Liebe ist, und wenn er unser Vater ist, dann sind wir *die Kinder seiner Liebe*. Und das, *das allein* macht frei von allem, was uns abhängig machen will!

Weihnachten heißt also: Gott kommt in die Welt, *damit wir frei werden*. Wenn die Welt anders aussieht, wenn die Welt unfrei wirkt, dann deshalb, weil die alten Mächte *noch am Wirken* sind. Weil die Sünde und der Tod noch da sind trotz der Freiheit, die Gott gebracht hat. Denn wir Menschen fragen oft zu wenig nach Gott. Wir lassen so oft zu, dass der eigene Egoismus und die alte Gewaltordnung fröhlich Urständ feiern. Dafür ist aber Jesus nicht gekommen. *Jesus ist gekommen, um Freiheit zu bringen*. Jesus ist gekommen, um Abhängigkeiten aufzudecken und wegzunehmen. Jesus ist da, um uns Gottes ursprüngliche Absicht zu zeigen, seinen guten Willen für das Leben.

[2] SZ vom 22. 12. 23, S. 5

Jesus hat Kranke geheilt und Sünder frei gesprochen, um zu demonstrieren: *Gottes Macht ist größer*. Gott kann Leben verändern. Gott macht wirklich frei.

Und darum *lasst uns nicht* mit den Wölfen heulen, lasst uns nicht weiter dem Pessimismus verfallen, der Krisenstimmung das Wort reden und sich in Weltuntergangsgefühlen baden. Last uns erkennen, dass wir es immer noch gut haben! Wir sind eins der stabilsten und reichsten Länder der Erde, wir haben gute Bildungschancen, wir werden immer älter und erleben medizinische Fortschritte. Es könnte auch manches schlechter sein, als es ist! Vor allem aber lasst uns darauf vertrauen, dass wir uns *verändern können*, und diese Welt sich ändern kann. Lasst uns hören, was das Kind gesagt hat, als es zum Mann reifte: Wie er die Ohnmacht der Liebe lebte, wie er Verzeihung und Versöhnung lehrte. Wie er sich den Benachteiligten zuwandte und wie er uns beibrachte, dass Gottes Werte nicht die unsern sind! Das tat der Christus, und damit zeigte er die Möglichkeiten auf, die Gott immer hat und die er auch uns mit auf den Weg geben will! Und Jesus lehrte die Freiheit! Denn Freiheit ist die *Möglichkeit*, einen guten Vorsatz auch einmal umzusetzen, aus Liebe zu Gott, aus Liebe zu den Menschen. Freiheit ist die *Fähigkeit*, anderen ihre Fehler zu verzeihen, weil ich weiß, daß auch mir verziehen wurde. Freiheit ist die *Gewissheit*, daß da einer ist, der über mein Leben wacht, einer, den ich Vater nennen kann. Das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz hat gezeigt, was wirklich Freiheit ist: Rückhaltlos meiner Bestimmung zu folgen, rückhaltlos den Weg Gottes zu gehen. In mir selbst zu ruhen, und im Frieden mit Gott zu leben. *Weihnachten* ist geworden, damit wir eine Ahnung davon haben, was *Freiheit* ist. Für diese Einsicht bin ich ihm dankbar, dem Paulus.

Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, schickte Gott seinen Sohn herab, geboren von einer Frau, geboren unter dem Gesetz,
damit die unter dem Gesetz freigekauft werden, damit wir die Kindschaft empfangen.
Weil ihr nun Kinder seid, schickte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, damit wir rufen: Papa, Vater.
Deshalb bist du kein Knecht, sondern Kind. Wenn aber Kind, dann bist du auch Erbe!

Amen.

Pfr. Michael Wurster